

Ich, der Billiglöhner

Wieder einmal konnte ich meine Gier nicht zügeln. Bei 19,90 Euro musste ich einfach zuschlagen. Rein in den Korb, zur Kasse, nach Hause. Das Paket aufgerissen, und schon stand ich wieder da, wo ich eigentlich nie mehr hin wollte. Mitten in der Fabrik.

Man hatte alles fein säuberlich in Einzelteile zerlegt und kunstvoll in einen Karton puzzelförmig ineinander verschränkt. Und ein Primitiv-Werkzeug beigelegt. Gut, dass ich seinerzeit ein Ingenieur-Studium absolviert hatte: wie sonst hätte ich den Zettel „So bauen leicht Teile an in eins“ interpretieren können.

Ich begann, was sonst der Billiglöhner Arbeit ist: stupide Montage. Reine Handarbeit. Geduld, Leidenschaft, Gelenkigkeit und das widerspruchsfreie Dulden unlogischer Anweisungen („Nehmen Arm oben nach hinten wo F mit C5 verbinden an Stange 23 wenn Schraube“) waren vonnöten.

Nach drei Stunden war nicht nicht nur ich fix und fertig, sondern auch mein Bauteil. Ich sinnierte über meinen persönlichen Wert. Bin ich nicht, erfahren, weise, technisch begabt, schlappe 40 Euro die Stunde wert?! Ergibt 120, plus 20 von der Möbelsupermarktkasse, also 140. Für 80 hätte ich das Ganze übrigens fertig zusammengebaut erwerben können. Aber eben: meine Gier, meine Gier!

Ich half mir mit einem Trick. Indem ich mich arm rechnete. 3 Euro die Stunde, überlegte ich, sind ja immer noch viel mehr, als ein Billiglohnklave in einer Slum-Firma irgendwo auf den Hinterhöfen der Welt je verdienen wird. Und dann hätte ich das Ding, obwohl mühsam mit deutschen Ingenieurs-Händen zusammengebaut, doch verdammt billig erworben.

An den Gedanken, mich auszubeuten, um mir billigen Konsum erlauben zu können, wollte ich mich gerade gewöhnen: Wäre ich doch Nutznießer meines eigenen Elends. Doch dann fiel mir ein: Nur wegen meiner Gier hatte ich auch noch dem Billiglöhner seine Arbeit und Einkommen geklaut.

Ich schraubte alles auseinander, verpackte es wieder kunstvoll, und sechs Arbeitsstunden später brachte ich den Karton als „Fehlkauf“ zum Laden zurück. Um, im Gewissen erleichtert, ein Fertigprodukt nach Hause zu wuchten.